

Die Höhle von Psychro auf Kreta (Griechenland)

Von Heinrich KUSCH (Graz)

Im Ostteil des zentralen Hochgebirges der Insel Kreta liegt nördlich des 2148 m hohen Berges Dikti die Hochebene von Lassithi (Abb. 1). Am südöstlichen Rand dieser Hochfläche befindet sich in 840 m Seehöhe das kleine Dorf Psychro, in dem heute über 300 Menschen wohnen. In den Berghängen nahe des Ortes liegt eines der bekanntesten Höhlenheiligtümer der Insel Kreta, das Diktaeon Antron oder auch die Höhle von Psychro.

Ihr rund 150 m über dem Dorf gelegener Eingang ist über einen Serpentinweg zu erreichen. Das nach Osten gerichtete, 12 m breite und ca. 5 m hohe Höhlenportal ist weithin sichtbar. An den Eingang schließt rechterhand ein horizontal in Richtung Nordwest verlaufender Höhlenteil an, der nach rund 10 m endet. Gegen Süden öffnet sich die ovale, schachtartige Fortsetzung der Höhle. Von der Abbruchkante führt eine senkrechte Felsstufe über 7 Meter in die Tiefe, um danach in einen, dem Gesteinsfallen folgenden Höhlenraum überzugehen, der ziemlich steil ins Berginnere verläuft. Dieser über 600 Meter lange, sackförmige Höhlenteil erreicht an seinem tiefsten Punkt eine Vertikaldifferenz von über 20 m. An dieser Stelle schließt ein horizontal verlaufender Höhlenraum mit zahlreichen Tropfsteinbildungen an. Viele dieser sind im Laufe der Jahrtausende zusammengewachsen und bilden heute Säulengruppen (vgl. Titelbild). Eine Wasseransammlung bedeckt den Boden zwischen den einzelnen Stalagmiten und Säulen.



Abb. 1: Die Hochebene von Lassithi

Die Tropfsteinbildungen in diesem Höhlenraum geben auch Auskunft über die bewegte geologische Vergangenheit der Insel. Mehrere Stalagmiten sind bei tektonischen Bewegungen abgebrochen und umgestürzt. Auf diesen Bruchstücken sind neue Sintergenerationen aufgewachsen.

Aber nicht die Tropfsteinbildungen der nur rund 100 Meter langen Höhle sind Anziehungspunkt für Touristen, sondern vielmehr ihre kulturgeschichtliche Vergangenheit, die im Gedankengut der einheimischen Bevölkerung Jahrtausende überdauerte. Der frühe Einfluß dieser Höhle auf die Vorstellungswelt der Inselbewohner war in der Folge untrennbar mit dem späteren religiösen Leben und den daraus resultierenden kultischen Handlungen verbunden.

Anfangs wurde die im Gelände weithin sichtbare Höhle von Menschen aus der nahen Umgebung sicherlich aus vorwiegend rationellen Beweggründen aufgesucht. Sie erfüllte in der jungsteinzeitlichen Epoche vielleicht eine Depot- oder Schutzfunktion; die erste Begegnung des Menschen mit einer Höhle dürfte nicht ausschließlich im kultischen, sondern eher im praktischen Bereich zu suchen sein.

Diese frühe Nutzung änderte sich, als religiöse Glaubensvorstellungen mit der Höhle in Verbindung gebracht wurden. Dies geschah sicherlich bei der Suche des Menschen nach Antworten auf die elementaren Fragen über Dasein, Überleben, Geburt und Wiedergeburt. Alle heute bekannten Spuren aus unserer Vergangenheit weisen weltweit auf tief verwurzelte Kulte hin, die einer Muttergottheit galten. Die Auswirkungen dieser Urreligionen sind auch im minoischen Pantheon spürbar, wo die männlichen Gottheiten gegenüber den weiblichen völlig in den Hintergrund treten. Die große Muttergöttin wird in den verschiedensten Gestalten erschaut. Zudem kommt, daß sie als Wahrzeichen ihrer allumfassenden Herrscherkraft, speziell auf Kreta, die Doppelaxt führt, ein Symbol, das, aus Vorderasien kommend, auf Kreta von größter Bedeutung war.

Bis in die griechische Zeit hat sich auf der Insel die Erinnerung an die Vormachtstellung des weiblichen Prinzips im Religiösen erhalten. So tritt die große Göttin auf Kreta zu dieser Zeit auch als Zeusegebälerin Rhea auf. Danach folgte die langsame Ablösung weiblicher Gottheiten und die Entwicklung hin zu männlichen Himmelsgöttern. Parallel dazu erfolgte die Wandlung der menschlichen Gesellschaften zu patriarchalen Formen.

Spuren dieser Entwicklung fanden sich in der Höhle von Psychro und machten sie so zu einem nicht unbedeutenden Mosaikstein in der Erforschung der kretischen Kultur. Das offensichtliche Fehlen von großen Tempelbauten in der minoischen Epoche, wie sie in den ägyptischen, griechischen und mesopotamischen Hochkulturen sehr wohl anzutreffen sind, beschäftigt schon Generationen von Wissenschaftlern. So vertritt Spyridon N. Marinatos, Professor für Prähistorie an der Universität Athen, die Ansicht, daß in der minoischen Periode der Höhlenkult das Hauptcharakteristikum der damals vorherrschenden Religion darstellte, und führt in seinen Betrachtungen die in den kretischen Palästen existierenden kuriosen unterirdischen Raumkonstruktionen der Bäder als Beispiel dafür an. Er sieht in ihnen die Orte der großen chthonischen Gottheiten. Die wahren Sitze der Götter waren jedoch die Höhlen selbst.

Mythen, deren Inhalt sich mit Gottheiten und deren Aufenthaltsorten, meist Höhlen, auseinandersetzen, finden sich auch im griechischen Kulturkreis wieder. Der griechische Dichter Hesiod berichtet in seinen Versen über die kretische Geburtslegende des Zeus und verlegt den Geburtsort in eine Höhle, in der Rhea ihren Sohn Zeus zur Welt gebracht haben soll. Dieser Mythos, der in der Antike weit verbreitet war, führte letztendlich dazu, daß es auf dem griechischen Festland und auf der Insel Kreta mehrere

Höhlen gab, die als Geburtshöhle des Zeus angesehen wurden und so über Jahrtausende hinweg den Nährboden für diese Legende bildeten. Warum heute gerade die Höhle von Psychro als Geburtsstätte des Zeus angesehen wird, kann auf Erkenntnisse seit ihrer Wiederentdeckung zurückgeführt werden.

Allein die Geschichte der Wiederentdeckung und Erforschung der Höhle ist faszinierend. Anzumerken ist, daß die Höhle über Jahrtausende hinweg nie aus dem Wissen der Einheimischen verschwunden war, und daß sie auch noch im 19. Jahrhundert nachweisbar von Hirten ständig aufgesucht worden ist. Erstmals erwähnte sie der englische Reisende Captain Spratt in seiner 1865 erschienenen Publikation, nachdem er sich in den Jahren 1851 bis 1853 auf der Insel aufgehalten hatte. Aufmerksam wurde man auf diese Stätte allerdings erst ab dem Jahre 1883. Hirten aus dem Dorfe Psychro fanden damals in der Höhle Bronzegegenstände und brachten diese in den Ort. Dies sprach sich schnell herum und veranlaßte zwei Jahre später – 1885 – den italienischen Archäologen Federico Halbherr und den einheimischen Archäologen Joseph Hazzidakis, den Leiter des Candia Syllogos (Archäologische Gesellschaft in Iralio-Candia), die erste Höhlengrabung auf Kreta durchzuführen. Das Ergebnis wurde 1888 veröffentlicht. Da in dem dem Eingang vorgelagerten Schuttkörper keine nennenswerten Funde gemacht wurden, griff man auf jene Gegenstände zurück, die man den Einwohnern des Dorfes Psychro vorher abgekauft hatte.

Mehr als ein Jahrzehnt verging, bis es zur nächsten Grabung in der Höhle von Psychro kam. Diesmal war es der Engländer Arthur John Evans, der 1896 an der Nordwand im horizontal verlaufenden Höhlenteil des Eingangsbereiches eine Grube aushob. Ausschlaggebend für diese Grabung waren zwei Besuche Evans im Dorfe Psychro im Jahre 1894 und 1895, bei denen er von den Hirten Bronzegegenstände, die aus der Höhle stammten, käuflich erworben hatte. Neben Bronzefunden erregte ein Stück einer steinernen Opferplatte, in die Zeichen eingeritzt waren, sein besonderes Interesse. Da sie zerbrochen war, wollte er an Ort und Stelle nach weiteren Teilen suchen. So kam es, daß er sich im Jahre 1896 die Höhle von den Hirten zeigen ließ. Doch das erhoffte Resultat blieb aus, er fand einige wertvolle Stücke, den Rest der Opferplatte aber nicht.

Ein Jahr später, 1897, grub der Wissenschaftler J. Demargne von der French School at Athens an der südwestlichen Wandbegrenzung des eingangsnahen Höhlenraumes und fand ein weiteres Stück einer Opferplatte, allerdings ohne Inschrift. Dann wurde es für kurze Zeit ruhig um die Höhle; erst im Mai des Jahres 1900 erschien wieder ein Wissenschaftler in Psychro, der damalige Direktor der British School Athens D. G. Hogarth, der sich vorgenommen hatte, die Höhle genau zu untersuchen und eine umfangreiche Grabungskampagne durchzuführen. Er begann mit seinen Arbeiten im oberen Höhlenbereich, wo er zunächst die von einem Deckensturz liegengebliebenen Gesteinsblöcke sprengen und aus der Höhle entfernen ließ. Danach ließ er die Höhlensedimente abtragen und von Frauen vor dem Eingang durchsieben. Die dabei zu Tage kommenden Funde wurden sogleich gewaschen und sortiert. Im Nordwest-Bereich des oberen Höhlenabschnittes entdeckte er Überreste eines einfachen Altares, die ihm bewiesen, daß er ein altes Höhlenheiligtum vor sich hatte.

Mehr als zwei Wochen waren bereits vergangen und man schrieb den 11. Juni 1900, da beendete Hogarth die Grabungsarbeiten. Doch bevor er die Höhle endgültig verließ, entschloß er sich noch dazu, den unteren Höhlenabschnitt genauer zu untersuchen. Er schickte deshalb ein paar Arbeiter in die Tiefe. Zu seiner Verwunderung brachten sie ihm einige Gegenstände aus Bronze, die sie auf dem steil abwärtsführenden Boden geborgen hatten. Dies veranlaßte Hogarth, eine genaue Untersuchung dieses Höhlenabschnittes

einzuweisen. Immer mehr Funde kamen zu Tage, Bronzeschilder und -messer, Goldschmuck, Weihegeschenke, Figuren aus Terracotta und vieles mehr fand man über den Boden verstreut.

Eine Besonderheit aber entdeckten die Arbeiter zwischen den Tropfsteinsäulen und in den Nischen der Wandversinterungen. Dort hatten bereits vor Jahrtausenden Gläubige Votivgaben deponiert. In manchen Spalten waren bis zu zehn Stück dieser Gaben übereinander hineingeklemmt worden. Es handelte sich hierbei um Bronzemesser, Doppeläxte aus Bronze, sowie weibliche Idole und Tierdarstellungen. Drei Tage lang wurde dieser Höhlenabschnitt abgesucht. Bis zum 14. Juni 1900 fand man über 500 Gegenstände, die abgelegt worden waren. Insgesamt konnte Hogarth fast 500 Fundstücke aus Bronze, die überwiegende Anzahl davon im tiefer gelegenen Höhlenabschnitt, sowie zahlreiche Gegenstände und Weihegeschenke aus Gold, Kupfer, Elfenbein, Bein, Stein und Terracotta bergen. Von der aufgesammelten Keramik mußte er aus Platzmangel 550 in Dreh-scheibenarbeit gefertigte und noch gänzlich erhaltene Stücke im Dorf zurücklassen.

Auf Grund vergleichbarer Fundhöhlen auf der Insel Kreta ist man heute der Ansicht, daß die Höhle von Psychro bereits vor der Ausgrabung durch Hogarth teilweise ausgeplündert worden war und zu seiner Zeit nur mehr ein geringer Fundus vorhanden war.

Die vielen geborgenen Scherben und Gefäße beweisen, daß die Höhle über Jahrtausende hinweg immer wieder von Menschen aufgesucht wurde. So fand man Scherben, die der Kamares-Keramik angehörten; diese polychrom gestaltete Keramik weist Motive auf, die voller Bewegung sind. Sie wird in die Ältere Palastzeit der minoischen Kultur (3900–3700 b. p.) datiert. Der Jüngeren Palastzeit (3700–3380 b. p.) konnte jene Keramik zugeordnet werden, die mit Elementen aus der vielgestaltigen und prächtigen Welt der Meeresfauna versehen wurde, aber auch der Florastil, dessen Ranken- und Blumenmotive der Pflanzenwelt entnommen worden sind. Bruchstücke von Pithoi, die mit umlaufenden Reliefbändern, bestehend aus Doppeläxten und Stierköpfen, geschmückt waren, wurden ebenso im oberen Höhlenabschnitt gefunden, wie Scherben mit geometrischer Musterung oder schwarzfiguriger, griechischer Keramik. Römische Lampen und schließlich noch ein christlich-byzantinisches Kreuz aus Silber schlossen den zeitlichen Rahmen der Funde ab.

Nach Hogarth fanden keine Grabungen mehr in der Höhle von Psychro statt, doch wurde sie immer wieder von Wissenschaftern aufgesucht, die sich mit dem Phänomen des Höhlenkults auf Kreta beschäftigten. Grundlegende Arbeiten lieferten hiezu der griechische Wissenschaftler Marinatos und der französische Althistoriker Faure, der zu Beginn der fünfziger Jahre insgesamt 148 Höhlen auf der Insel Kreta untersucht und zum Teil dokumentiert hat. Gegenwärtig sind auf der Insel weit mehr als 100 Höhlen bekannt, die als frühe Kultstätten der kretischen Kultur angesehen werden können.

Literatur:

- Alexiou, Stylianos* (1976): Minoische Kultur – Sternstunden der Archäologie. Muster-schmidt, Göttingen.
- Bossert, Helmut* (1937): Altkreta – Die ältesten Kulturen des Mittelmeerkreises; Bd. I. Verlag Ernst Wasmuth GmbH., Berlin.
- Faure, Paul* (1956): Grottes Crétoises. Bulletin de Correspondance Hellénique, 80. 95–103 Athènes.

- Faure, Paul* (1958): Spéléologie et Topographie Crétoises. Bulletin de Correspondance Hellénique, 82, 495–515. Athènes.
- Faure, Paul* (1960): Nouvelles Recherches de Spéléologie et de Topographie Crétoises. Bulletin de Correspondance Hellénique, 84, 189–220. Athènes.
- Faure, Paul* (1964): Fonctions des Cavernes Crétoises; Thèse. Ecole Française d'Athènes – Travaux et Mémoires, XIV, Paris.
- Halbherr, Federico und P. Orsi* (1888): Scoperte nell'antro di Psychro. Museo Italiano di Antichita Classica, II, 905–912. Firenze.
- Hogarth, David Georg* (1900): The Dictaeon Cave. The Annual of the British School at Athens, VI, 94–116. London 1899–1900.
- Kunze, Emil* (1931): Kretische Bronzereliefs. Stuttgart.
- Marinatos, Spyridon N.* (1941): The cult of the Cretan caves. The Review of Religion, 1941 (January), 128–136.
- Schachermeyr, Fritz* (1964): Die minoische Kultur des alten Kreta. W. Kohlhammer Verlag GmbH., Stuttgart.
- Schiering, Wolfgang* (1976): Funde auf Kreta – Sternstunden der Archäologie. Muster-schmidt, Göttingen.
- Spratt, T. A. B.* (1865): Travels and Researches in Crete 1851–1853; 2 Bd. London 1865, Neuauflage: Amsterdam 1965.

Zur Diskussion um den Begriff des Höhlenforschers

Von Herbert Schaffler (Graz)

STUMMER¹ diskutiert grundsätzlich Richtiges in der Unterscheidung zwischen den „echten Höhlenforschern“ und den eben „nur Höhlengehern“ und um deren Auswirkung für die Höhlenforschung, dem Höhlentourismus, sowie den Karst- und Höhlenschutz. Den Folgerungen, die sich aus diesem Artikel ergeben, ist im Grundsätzlichen beizupflichten. Der Verfasser sieht sich jedoch im Sinne einer konstruktiven Kritik veranlaßt, aus dem Detail „Höhlenforscher“ die Kehrseite der Medaille aufzuzeigen, da in der (rechtlichen) Öffentlichkeit doch der Grundsatz des Schweigens als Zustimmung gewertet wird.

Ausgehend von seiner Definition des Höhlenforschers, „*das sind Personen, deren Ziel das Betreten und Dokumentieren von unterirdischem Neuland oder das Gewinnen neuer Erkenntnisse in Höhlen ist*“, gibt STUMMER dann die Erläuterung, was alles einen Höhlenforscher ausmacht, so etwa, daß dieser in einer „*Organisation bestehen muß, die nach beschlosse-*

¹ G. Stummer, Gedanken zum Begriff „Höhlenforscher“ als Beitrag zum Umweltschutz. Die Höhle, 40 (4), Wien 1989, 117 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [041](#)

Autor(en)/Author(s): Kusch Heinrich

Artikel/Article: [Die Höhle von Psychro auf Kreta \(Griechenland\) 64-68](#)